

## Moment mal

Christa Zepke Pfarrerin der evangelischen St.-Katharinen-Gemeinde



## Erinnerung an Verstorbene

Mit den Gedanken an unsere Verstorbenen, an die Lieben an unserer Seite, deren Tod wir verkraften mussten oder müssen, gehen wir in dieses Wochenende. Es ist das letzte im Kirchenjahr. Mit dem ersten Advent beginnt das neue Kirchenjahr.

Viele von uns gingen auf den Friedhof und schmückten die Gräber, manche sind schon seit 1. November geschmückt, seit Allerheiligen und Allerseelen. Wir erinnern uns der Verstorbenen. Wie oft leben sie in unseren Gedanken weiter, wie oft leben sie auf in unseren Erzählungen, werden lebendig, wenn wir an sie denken. Bei uns in Deutschland fällt das (besondere) Erinnern an die Verstorbenen in die trübe Jahreszeit. Natur und eigenes Erleben gehen fast im Gleichklang. Das ist bei Weitem nicht überall so. Mir hilft im Gedenken an die Verstorbenen, dass sie aufgehoben sind. Aufgehoben in der Ewigkeit. Ewigkeit – das ist keine Zeitdimension.

Es hat lange gedauert, bis ich dies begriffen habe. Ewigkeit – das ist der Wirkbereich Gottes, da ist Gott zu Hause und da gelten die göttlichen Maßstäbe. Da dürfen wir darauf hoffen, dass Versöhnung der höhere Wert ist im Gegensatz zum Streit; dass sich vollendet, was in unserem Leben eher bruchstückhaft ist. Und dass heil oder ganz wird, was sich im eigenen Leben nicht „ganz“ anfühlt. Das hoffen wir für uns, das hoffen wir für schon Verstorbene. Denn zur Wahrheit gehört auch, dass der Tod eines Menschen manchmal einen jahrelangen Streit beendet, dass Unheil aufhört. Zur Wahrheit gehört ebenso, dass durch den Tod manchmal gerade erst der Streit beginnt.

Der letzten Sonntag im Kirchenjahr – das heißt auch: Wir blicken nach vorn. Am Horizont sehen wir den ersten Advent, sehen, dass über den Tod hinaus eine Hoffnung vor uns liegt. Sie hat einen Namen: Jesus Christus. Er ist der Grund für unsere Hoffnung. Er hat in so ungläublicher, in vielfältiger und liebevoller Weise von Gott, der Geisteskraft, erzählt, dass unsere Hoffnung eine Kontur, ein Gesicht bekommt.

Schauen wir auf Jesus Christus, dann sehen wir seinen sorgsamsten Umgang mit den Mitmenschen. In ihm spüre ich die Ermutigung, die wir gerade in diesen Tagen angesichts der Gefährdung, an Corona zu erkranken, benötigen. Wir müssen sorgfältiger denn je miteinander umgehen und können uns keine Sorglosigkeit leisten, auch keine Gleichgültigkeit und auch keine anderen „Prioritäten“. Zum Gedenken an die Verstorbenen gehört, dass wir uns ermutigen, sorgsam mit den Lebenden umzugehen. Gebe Gott Ihnen Trost und Zuversicht!

## Ein Buch statt Handy und Instagram

Vorlesetag Buchpremiere mit einer echten Schriftstellerin, Ferien-Abenteuer, reichlich Fantasy und Spannung – in Angermünde und Schwedt werden Emotionen geweckt. Von Daniela Windolff, Jörg Matthies und Volker Hofmann

Smartphone, Tablet und Instagram verdrängen das gute alte Buch aus vielen Kinderzimmern. Mit fatalen Folgen. Zunehmende Sprachprobleme, Leseschwächen, Konzentrationsmangel und auch verkümmerte Fantasie machen Lehrern, Erziehern, Kinderärzten und Psychologen große Sorgen. „Kinder lesen viel zu wenig. Einige kennen von daheim gar keine Bücher mehr“, beobachtet auch Regina Fechner, Lehrerin an der Puschkinschule in Angermünde.

## Überall Lust auf Bücher wecken

Um so dankbarer ist sie, dass in diesem Jahr endlich auch in ihrer Schule wieder der bundesweite Vorlesetag stattfindet, der genau dieses Anliegen hat: Kinder durch Vorlesen für Bücher zu begeistern, zum Lesen zu motivieren. Das macht besonderen Spaß, wenn Gäste die Kinder in spannende, fantasievolle Welten der Kinderliteratur entführen. Die Puschkinschule hatte das Glück, mit Roland Schulz und Kena Hüasers zwei echte uckermärkische Schriftsteller und Literaturpreisträger als Vorleser zu gewinnen.

## Angermünder Autorin Kena Hüasers präsentiert erstmals ihr neues Kinderbuch.

Kena Hüasers aus Angermünde schreibt eigentlich Krimis und Erzählungen für Erwachsene, hat aber auch schon Kinderbücher verfasst. Mit ihr erleben die Schüler zum Vorlesetag eine Buchpremiere: „Mellis Abenteuer – Bosse und der starke Opa“, eine Geschichte über den Angermünder Wappenhirsch in einer überraschenden Version, verbunden mit einer Stadtrallye und einem Quiz. Als Überraschung schenkt sie der Schule einen Klassensatz ihres Büchleins, damit die Kinder jederzeit darin schmökern und die Lehrer damit arbeiten können.

## Lesen mit Schulhund Knuth

Buchautor Roland Schulz fesselt die Jungen und Mädchen mit einem Kinderbuchklassiker seiner eigenen Kindheit: „Krabat“ von Ottfried Preußler. Der Roman erzählt von einer geheimnisvollen Mühle, Geistern, Zaubern, einem mutigen kleinen Jungen.

Auch der Angermünder Museumsleiter Ralf Gebuhr erweist sich als perfekter „Vorleseonkel“, der die Puschkinschüler in Ellis Wunderland, beim Zauberer der Smaragdenstadt, entführt. Und weil weitere Vorleser wegen Corona absagten, springt kurzweiliger Schulhund Knuth ein, der es sich mit den Kindern und Frauen Nicole Conrads, Lehrerin an der Puschkinschule, auf einer Decke gemütlich macht. Die Kinder lesen in mitgebrachten Lieblingsbüchern und Knuth spitzt dazu aufmerksam die Ohren.

„Lesen ist der Schlüssel, um das Leben zu meistern.“ – das Lieblingsmotto von Schulleiter



Lesen im Berlischky-Pavillon spaßig aus einem witzigen Buch vor: die ubs-Schauspieler Lennart Olafsson und Dominik Müller. Foto: Oliver Voigt



Vorlesetag in der Puschkinschule: Felicitas bedankt sich für alle Kinder bei Schriftstellerin Kena Hüasers. Foto: Daniela Windolff

Ernest Hobohm, der im achten Jahr zu den engagierten Initiatoren des Schwedter Vorlesetages gehört. Diesmal sind unter anderem je eine Klasse der Grundschulen in den Berlischky-Pavillon eingeladen, wo sie eine faszinierende, vor allem lustige Dreiviertelstunde mit „Master of Disaster – Chaos ist mein zweiter Name“ erwartet.

## Witzig geht's zu im Pavillon

Lennart Olafsson und Dominik Müller sind Schauspieler an den Uckermärkischen Bühnen. Auch deshalb wird das Vorlesen fast zum bühnenreifen Erlebnis für die Grundschüler. Der zehnjährige Quentin und sein jüngerer Bruder Vincent erleben im Buch spektakuläre Abenteuer, um Quentins Mitschülerin Stella, die er nicht leiden kann, aus einem Feriencamp zu befreien, das wiederum sie so gar nicht mag. Olafsson und Müller steigen mitten in die Handlung ein, fassen den Inhalt des Buches bis dahin zusammen und brechen später beim Vorlesen einfach ab – „ob es den Jungs tatsächlich gelingt, Stella zu befreien, und wie das Buch letztlich ausgeht, das könnt ihr dann selbst gern weiterlesen.“

Beifall brandet auf. Und man sieht vielen der Jungen und Mädchen tatsächlich an, dass sie neugierig sind, wie die Geschichte weitergeht. Die neue Schwedter Bürgermeisterin hatte zuvor schon ihr ganz persönliches Leses-Geheimnis verraten: „Wenn es mir mal nicht so gut geht, dann laufe ich nicht in die Apotheke, sondern eher in die Bibliothek oder die Buchhandlung und hole

## Geht's der Bürgermeisterin nicht gut, läuft sie eher ins Buchgeschäft statt zur Apotheke.

mir was zu lesen. Beim Lesen geht es mir dann wieder besser.“

Für den Vorlesetag in der Oderstadt hatte sich wieder ein Gremium aus ubs, Bibliothek, Verein Momentum, Waldrand Schule und Gymnasium gefunden und alles vorbereitet. „Woraus wir vorlesen, darüber gab es durchaus harte Debatten und am Ende eine Abstimmung“, erzählt Waltraud Bartsch von den ubs. „Rums, rums, rums“. Erst tram-



Johanna aus der Bruhnschule Foto: Volker Hofmann

Nachwuchslesern, was die Hürden beim Vorlesen sind.

## Das Motto: Nie im Stich lassen

Ashley Dei ist dank einer Kooperation der beiden Schulen zusammen mit zehn weiteren Gymnasialisten im Einsatz. Sie fragt die Schüler, was sie unter dem Vorlesetags-Thema „Freundschaft“ verstehen. „Nie im Stich lassen“, weiß Leon. „Die Wahrheit sagen“, erkennt Melina. Und Johanna schätzt an Freundschaften das Füreinander-Dasein. Mit Fragen unterstützt Vorleserin Ashley das Verstehen des Gelesenen bei den Acht- bis Neunjährigen. „Was sind die Eltern der Hauptfigur Greta von Beruf?“ Zoologen ist die richtige Antwort, die die aufgeweckte Johanna aus Groß Zietzen erst nicht versteht. „Zoologen?“ Mitschülerin Melina hilft aus: „Die arbeiten mit Tieren im Zoo.“ Typisch für den solidarischen Umgang an dieser Schule.

## Eine kleine Tüte Gummibärchen

Zacharias, der Elefant ohne Bremslichter, ist natürlich die Lieblingsfigur der Kinder. Ashley verteilt Schwarz-Weiß-Kopien des Rüsselstiers zum Ausmalen. Lehrerin Anja Wittig überlässt derweil ihrem Gast vertrauensvoll die Unterrichtsstunde und wird belohnt. Ihre Schüler haben Spaß, erleben, wie man eine Geschichte vorliest, ein Buch vorstellt. Gut für kommende Schulprojekte vielleicht. Und die Resonanz? Die Geschichte kommt richtig gut an. Luca weiß, welche Note er Ashley geben würde: „Eins plus mit Sternchen, klar.“

Melina und Johanna haben noch etwas vorbereitet als Dankeschön. Es gibt Pralinen mit einem Schleifchen drum und einer von allen Kindern gestalteten Grußkarte mit sämtlichen Namen. Zudem hat sich Johanna noch etwas Eigenes einfallen lassen: Freudestrahlend überreicht sie eine Tüte Gummibärchen.

## KURZMELDUNG

In der Eisarena Schwedt ist ab Sonntag wieder öffentliches Eislaufen möglich. Interessierte können sich ab sofort jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr auf Kufen bewegen. „Das gelingt nur, wenn wir aufeinander Rücksicht nehmen mit 2G und AHA-Regeln“, sagt Eisbahnbesitzer Michael Chachaj. red

## Wechselkurs

1 Euro entspricht  
Aktuell Vortag  
Złoty 4,67 4,66

QUELLE: WWW.FINANZEN.NET/DEISEN/EURO-ZLOTY-KURS



Sieben Kitas stellten sich der Herausforderung bei den Wettbewerben in Schwedt – im Bild: Lene aus der Fröbel-Kita Foto: Oliver Voigt

## Kita-Cup-Siegerpokal geht diesmal in die Kreisstadt

Templin. Nach Angermünde, Prenzlau und Schwedt fand der 15. Kita-Cup der Uckermark mit den Wettbewerben in Templin seinen Abschluss. Nun kann auch ein Gesamtfazit gezogen werden. „Die Gestaltung der einzelnen Wettkämpfe war durch die kleineren Teilnehmerfelder übersichtlicher“, sagt Sylvia Konang. Wie in den anderen drei Orten zuvor war es nun auch in der Kurstadt: Als Belohnung für ihre guten Leistungen bekamen alle Kinder extra gestaltete Medaillen der Sportjugend und ein T-Shirt zum Cup-Jubiläum. Insgesamt haben sich Mädchen

und Jungen aus 37 Kitas am dezentralen Cup beteiligt. „Das zeigt uns, dass diese Wettkämpfe bei den Jüngsten gut ankommen. Mit Freude beobachten wir, wie viel Eifer in den Kindern steckt, die mit guten Leistungen überzeugten“, so Konang.

Die Auswertung ergab, dass der große Siegerpokal in die Kreisstadt geht. Die Kita Kinderland aus Prenzlau hat diesmal die Nase vorn. Sie gewann mit 231 Punkten vor der Fröbel Kita aus Schwedt (227) und der Kollwitz-Kita Templin (222).

Neben den sieben Einzeldisziplinen gab es an allen Standorten

auch Staffelwettbewerbe. Hier wurden die ersten drei Plätze von Kindern aus Schwedt erkämpft. Die Schnellsten kamen aus der Andersen-Kita (Gesamtzeit 2:59,1 min) vor der Fröbel-Kita (2:59,9 min) und der Kita Kinderwelt (3:11,6 min).

Sylvia Konang bedankte sich am Schluss für die gezeigten Leistungen bei den Kindern und auch herzlich bei den Erziehern, die dafür sorgten, dass den Mädchen und Jungen ein solcher Wettkampf ermöglicht wurde, sowie bei den zahlreichen Helfern. „Nächstes Jahr gibt es wieder einen Cup“, versprach sie. bbo